Instrumente Kommunaler Engagementförderung

Prof. Dr. habil Thomas Klie

Vorsitzender der 2. Engagementberichtskommission der Bundesregierung

Berlin Treptow-Köpenik

26.2.2016

© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

I. Der 2. Engagementbericht

Der Zweite
Engagementbericht
der Bundesregierung

© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

1. Auftrag

- Demographischer Wandel und bürgerschaftliches Engagement – der Beitrag des Engagement zur lokalen Entwicklung
  - Ein engagementpolitischer Beitrag zur Demographiestrategie der Bundesregierung
- Ausgangspunkt/ Annahme:
  - Bürgerschaftliches Engagement ist unerlässlich für
    - Individuelle Teilhabe
    - Gesellschaftliche Integration
    - Wirtschaftliches Wachstum
    - Kulturelles Leben
    - Stabile demokratische Strukturen

© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

2. Fragen an die Kommission

- Beitrag von BE zur Stärkung des Zusammenlebens vor Ort?
- Beitrag von BE zum Aufbau, zur Stabilisierung von sorgenden Gemeinschaften?
- Verankerung von BE im Lebenslauf?
- Lebensqualität im ländlichen Raum und BE?

© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

3. Erwartungen

- Praxisnahe Politikempfehlungen unter Berücksichtigung der föderalen Struktur der Bundesrepublik

- Abgabe April 2016
- Deutscher Bundestag: Oktober 2016

© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

4. Arbeitsweise

- Unabhängigkeit
- Dialogorientiert
  - Thematische Workshops
    - z.B. 13.12.2013 Migration und Engagement in Essen mit dem ZfTI
    - Monetarisierung 29.9.2014
  - Dialogveranstaltungen vor Ort
    - Unter Einbeziehung der Stadt- und Dorfgesellschaft
    - Frankfurt, Berlin-Treptow/Köpenick, Loitz
  - Zusammenarbeit mit anderen Kommissionen
    - Z.B. mit 7. Altenbericht
  - Expertisen
    - Daseinsvorsorge, Bildung und Engagement, Jugend und Engagement, Migration/ Bildung und Engagement, Bürgerkommune

- Kommissionsmitglieder
  - Prof: Dr. Daniela Birkenfeld
  - Prof. Dr. Adalbert Evers
  - Prof. Dr. Michael Hüther (stellv. Vorsitzender)
  - Prof. Dr. Brigitte Geißel
  - Prof. Dr. Thomas Klie (Vorsitzender)
  - Prof. Dr. Renate Köcher
  - Prof. Dr. Tilman Mayer
  - Prof. Dr. Doris Rosenkranz
  - Prof. Dr. Martina Wegner
  - Prof. Dr. Peter Dehne
- Geschäftsstelle: Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung (zze) Freiburg/Hamburg

© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

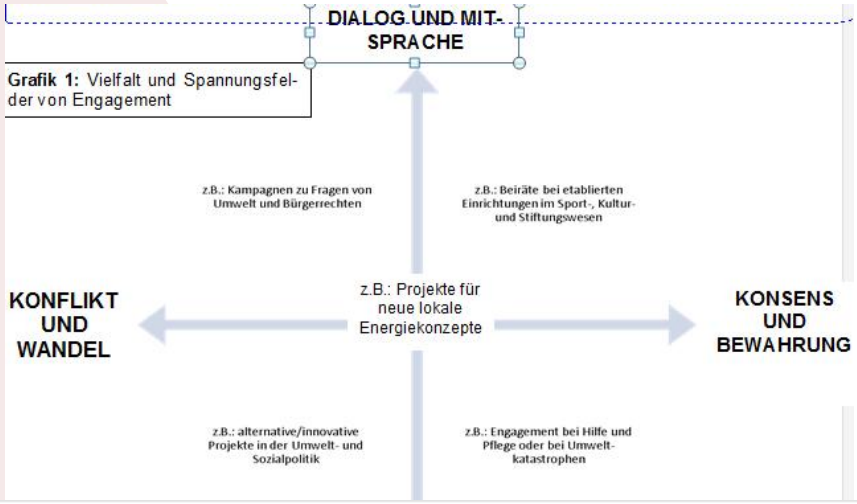
II. Inhalte

© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

Vielfalt des Engagement

Gemeinsam sind wir bunt

- Keine Verengung auf „bürgerschaftliches Engagement“
- Vielfalt anerkennen
  - Dialog und praktisches Tun
  - Konsens – Konflikt
  - Formell – informell
  - Bonding – bridging
  - Geselligkeit – Zielorientiert
  - Professionell organisiert - gemeinschaftlich
- Zivilgesellschaftlicher Bezug



geistreich

© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

Zentrale Themen

- Flüchtlinge
- Migration
- Bildung
- Partizipation
- Soziale Unternehmen/Genossenschaften
- Monetarisierung
- Dseinsvorsorge

© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

Erträge aus Lokalforen

1. Engagement ist Ausdruck und Ergebnis von Identifikation mit dem jeweiligen Lebensraum.
2. Engagement zeigt sich in Stadtteilen und Dörfern ein je eigenes Profil, das sich sublokal ausdifferenziert.
3. Vielfalt von Engagementformen und –traditionen mit jeweils ortsspezifischer Ausprägung, die auch Ergebnis und Ausdruck kultureller und historischer Faktoren sind.
4. Zusammenhang von Eigennutz und individuellen Interessen bei gleichzeitigem Bezug zum Gemeinwesen im Interesse der Förderung guter Lebensbedingungen.
5. Unterschiedliche Organisationslandschaften des Engagementförderung.
   - sozialraumbezogenen Flankierung des Engagements einerseits
   - zielgruppenspezifischere Angebote
   - Allgemein engagementfördernde Strukturen von der Vereinsförderung bis zur Freiwilligenagentur
6. Persönlichkeiten prägend für die Engagementlandschaft.
7. Politische Beteiligung wurde überall als Thema diskutiert, drückte sich aber nicht in tragfähigen Strategien aus und konnte an keinem Standort in einer überzeugenden Weise mit dem Engagement verbunden werden.
8. Strukturbedingungen von Regionen wurden als Voraussetzungen für ein breit in der Gesellschaft verankertes Engagement sichtbar. Die Förderung des Engagements ist kein Allheilmittel gegen Strukturprobleme einer Region, wie hohe Arbeitslosigkeit und mangelnde wirtschaftliche Prosperität und fehlende öffentliche Güter.

© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

III. Befunde

© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

Was wir wissen:
1. Zunahme des Engagements

- Jüngere und Ältere engagieren sich deutlich mehr als früher
- Unter den älteren Leuten nimmt auch der engere Kreis der fest Eingebundenen und Ehrenamtlichen deutlich zu.
- Unter den jüngeren dominiert das zeiltich begrenzte, projektorientierte Engagement
- Während sich im Jahr 2000 viele 65 – 70 jährige bereits aus dem Engagement zurückziehen nimmt deren Zahl heute deutlich zu
- Unter den 60 bis 75jährigen gibt es heute mehr Engagierte als unter den 50 Jährigen
- Der Ruhestandeffekt wird stärker: (Wieder-) Aufnahme eines Engagements
- Genereller Trend: Anteil der bürgerschaftlich Engagierten 65+ wächst
- Erst nach dem 80 Geburtstag verringert sich das Engagement in Vereinen, Organisationen pp.

© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

Was wir wissen:
2. Wer sich engagiert

- Viele Bekannte, großes Engagement
- Bei guter Gesundheit doppelt so häufig engagiert
- Soziale Einbindung fördert Engagement
  - An sportlichen Aktivitäten
  - Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen
  - Interesse an politischen und gesellschaftlichen Fragen
- Größerer Anteil von Autofahrern
- Höherer Bildungsabschluss älterer wirkt sich positiv auf Engagement aus.
- Altersbilder entfalten Einfluss auf Engagement im „Fernraum“ und Dimensionen des „aktiven Alterns“
- Religiöser Hintergrund macht Engagement wahrscheinlicher

© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

Was wir wissen:
3. Wechselwirkungen

- Engagement wirkt der Verkleinerung des Bekanntenkreises entgegen
- Gesundheit profitiert von der Tätigkeit für andere und den damit verbundenen Aufgaben und Aktivitäten
- Freude und Erfüllung im Engagement wird zum wichtigen „Daseinsthema“
- Verantwortung für die „Weltgestaltung“ und Gestaltung des Sozialen stärkt Resilienz

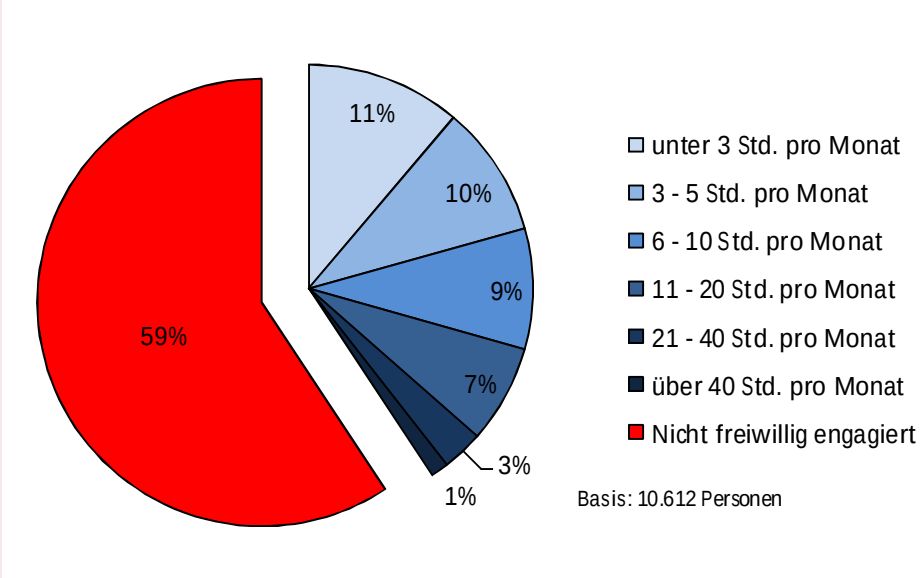
© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

III. Exkurs: Zahlen

© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

1. Zeitverwendung

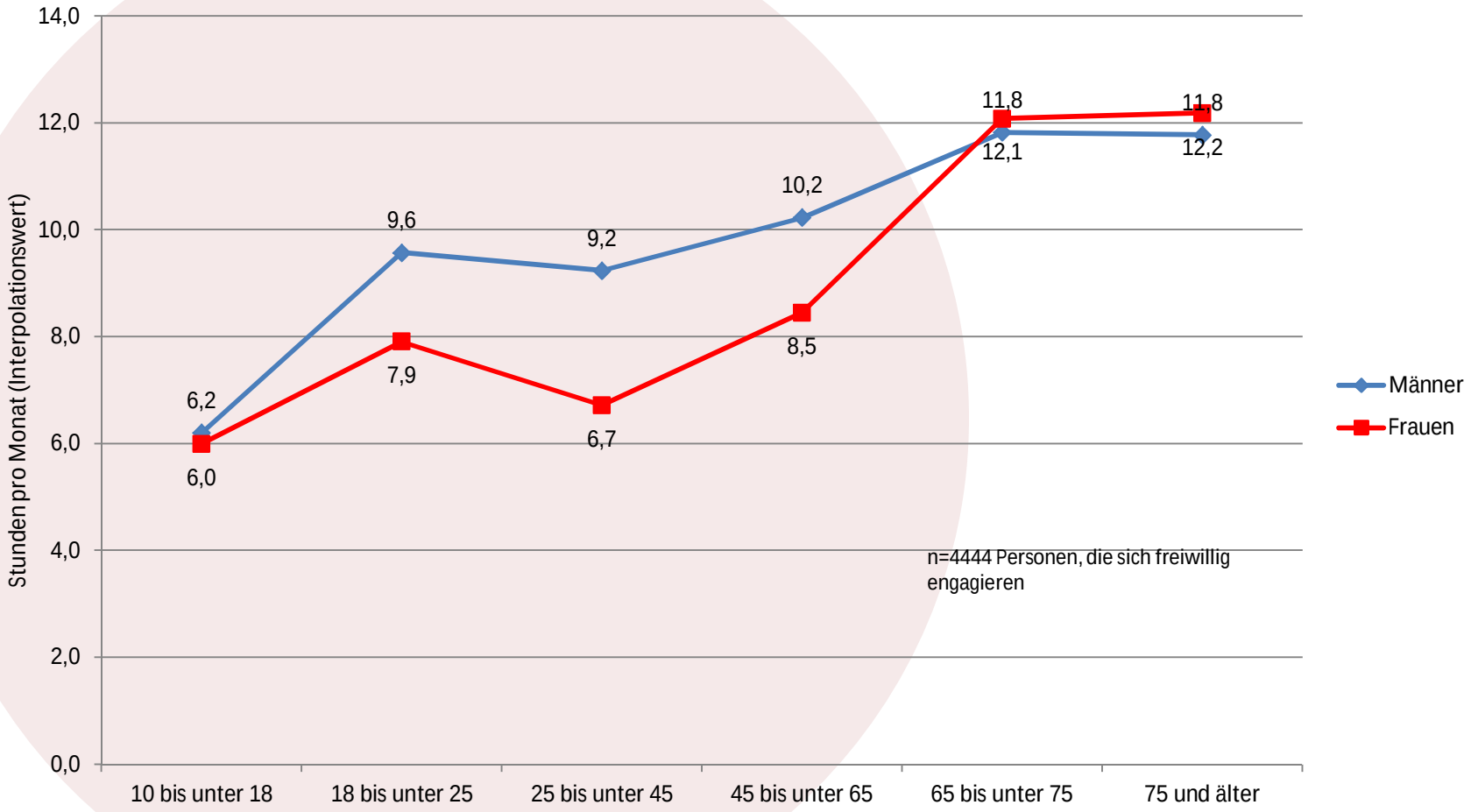
Deutschland 2012



Zeitverwendung für Engagement (ZVS 2012/3)

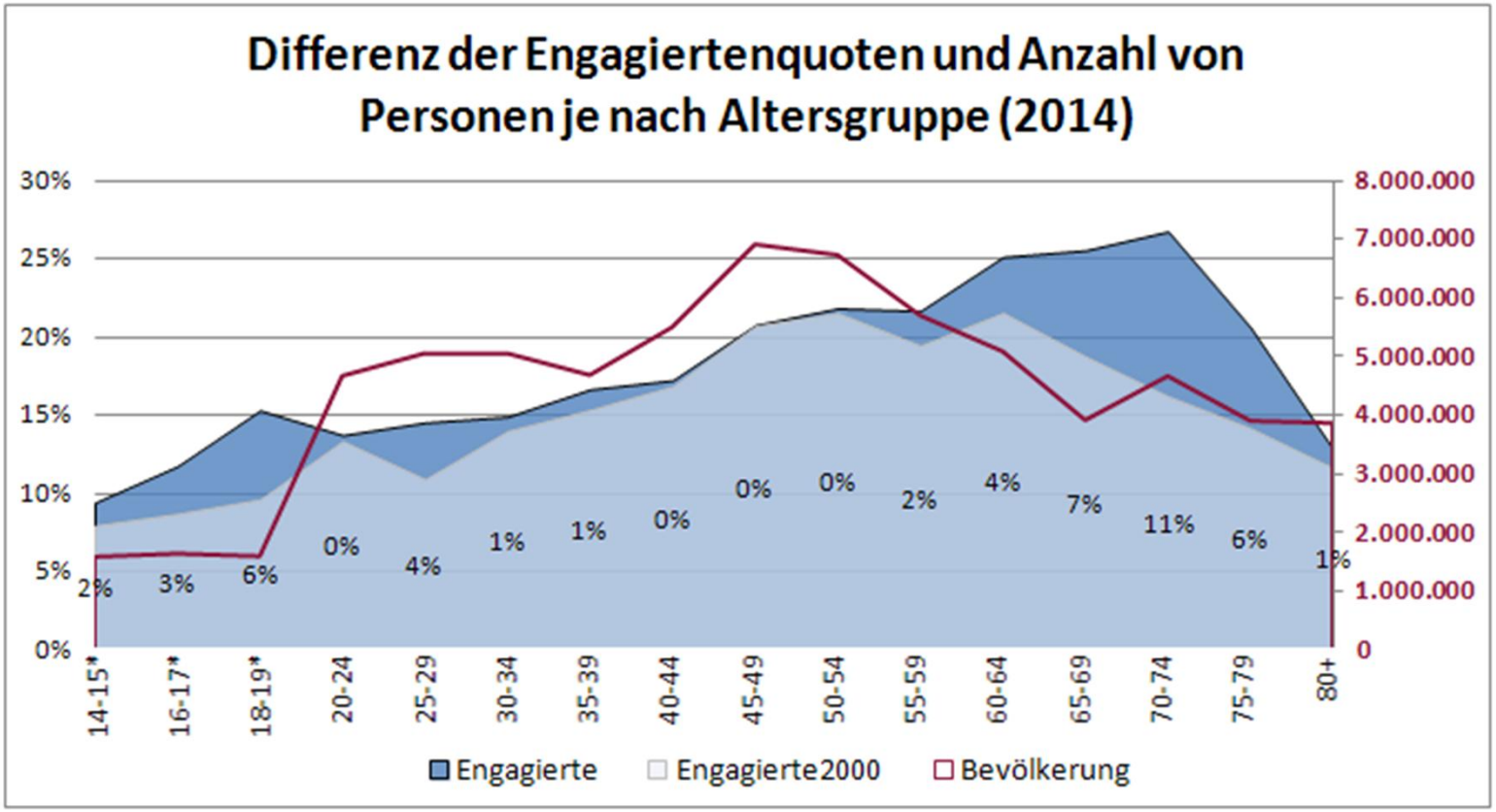
© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

Zeit und Alter



© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

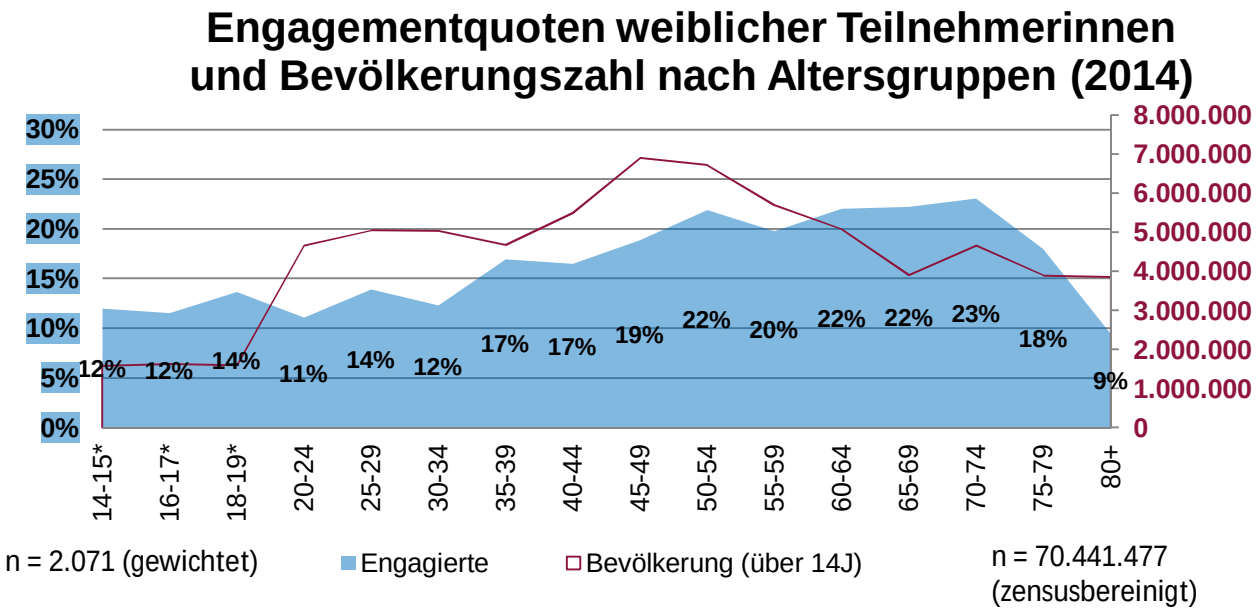
2. Verschiebung der Altersstruktur: Die bevölkerungsstärksten Kohorten im Umbruch

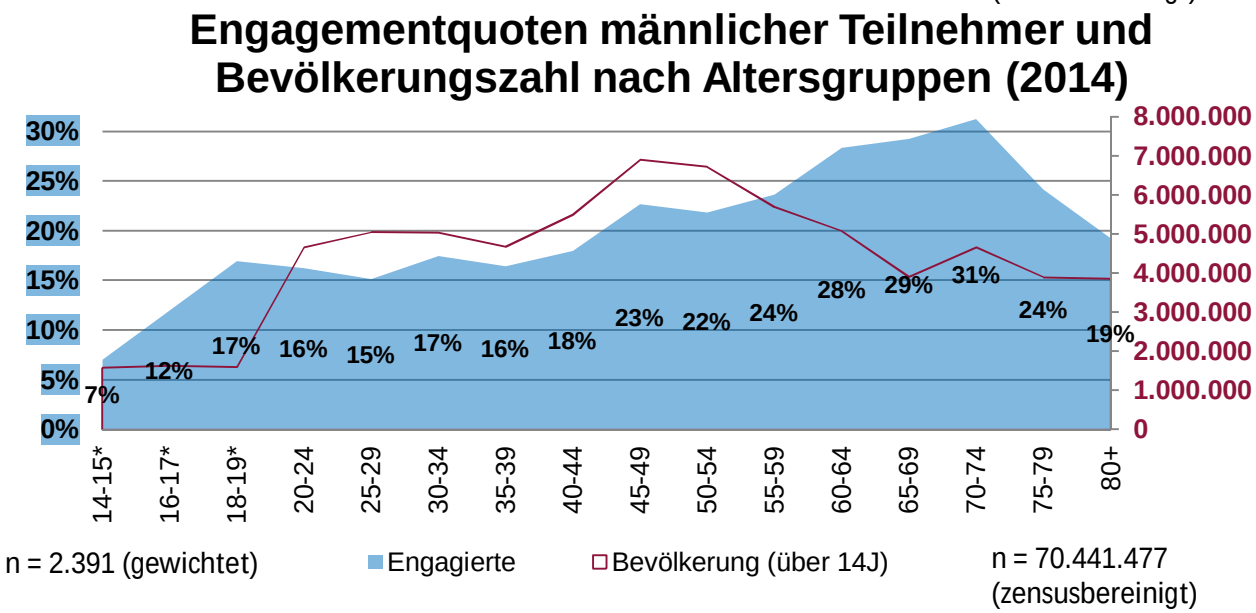


*Kategorienbreite enger gefass Berechnungen zzet

Das typische Erwerbsalter ist nicht mehr deckungsgleich mit dem Alter, in dem die meisten Personen (anteilig) unentgeltlich und ehrenamtlich aktiv sind.

Verschiebung der Altersstruktur: Die bevölkerungsstärksten Kohorten im Umbruch



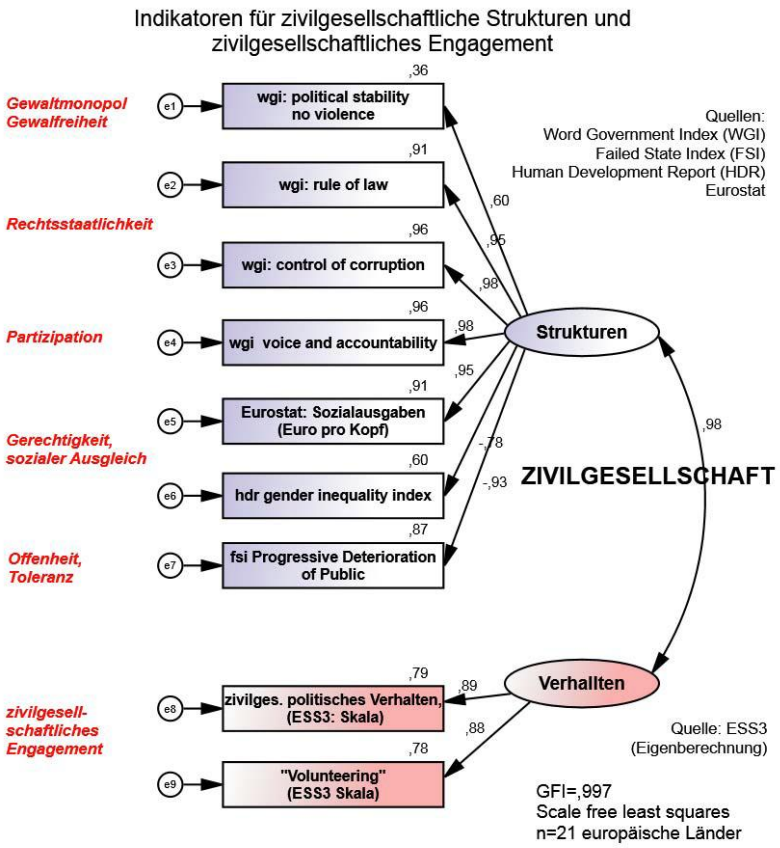


IV. Strukturelle Einflussgrößen

- Einkommen, Bildung und sozialer Status
- Strukturmerkmale einer zivilen Gesellschaft
- Merkmale von Regionen und Orten
- Milieu und Engagement
- Wohlfahrtsstaatliches Regime

© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

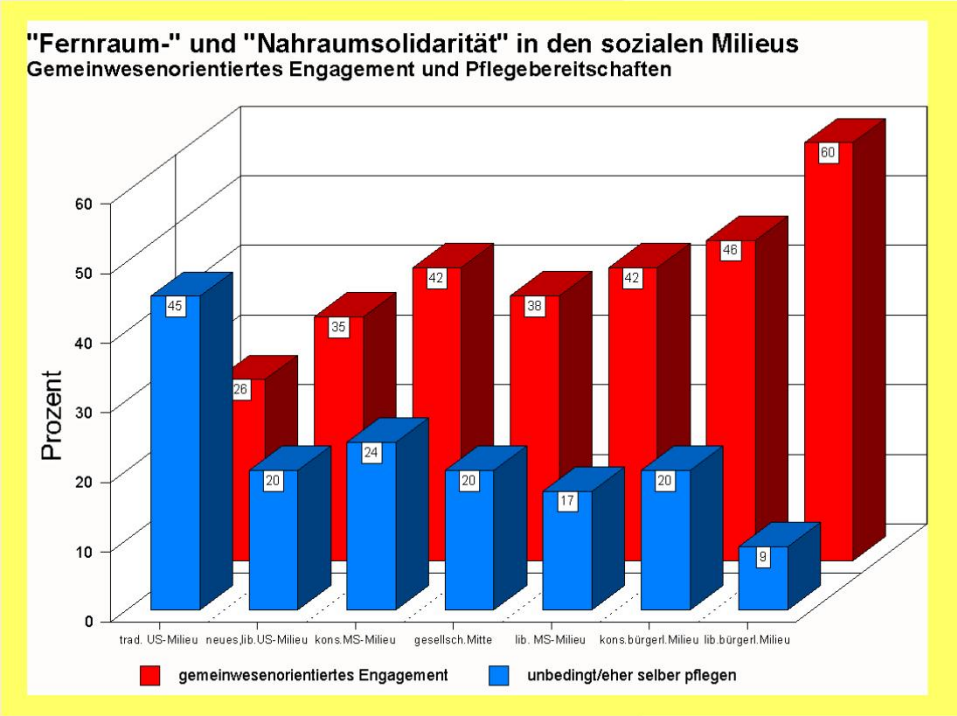
Strukturmerkmale der Gesellschaft und Engagement



Blinkert/Klie 2014

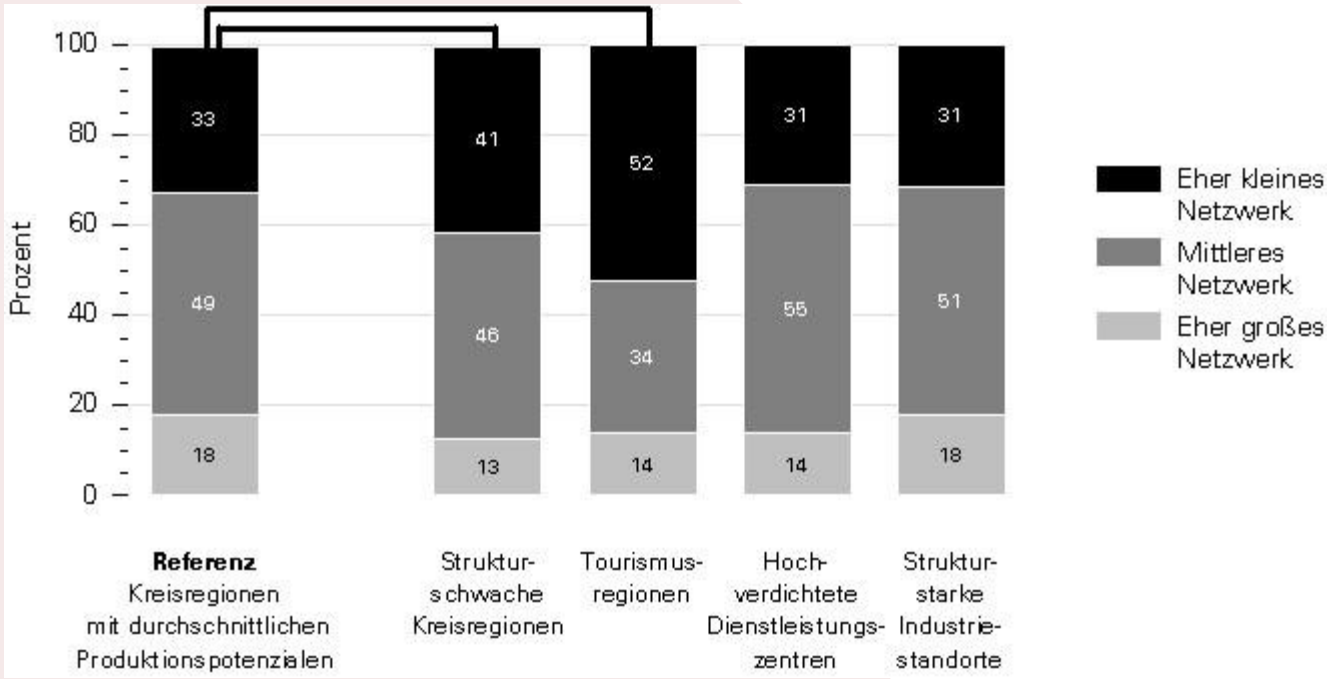
© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

Engagement und Milieu



© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

Größe des sozialen Netzwerks in den fünf sozio-ökonomischen Kreistypen



© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

V. Perspektiven

© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

1. Freiwilliges Engagement und politische Partizipation gehören zusammen

- Kein Lückenbüßer für betriebswirtschaftliche oder fiskalische „Engpässe“
  - Das „riechen“ die Bürger/innen
- Glaubwürdigkeit durch Aushandlung und Partizipation
  - Bsp.: Daseinsvorsorge
- Aktive Auseinandersetzung mit Fragen der Lebensgestaltung im Alter
- Erfolgreiche Formate
  - Aktiv im Alter
  - Memorandum, Bedarfsanalyse, Partizipation, Projekte, trisektorale Kooperation

© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

1. Freiwilliges Engagement ist *ein* Beitrag der Älteren zur Gesellschaft

- Sorgeaufgaben in Familien
- Solidarität in Nachbarschaften
- Finanzielle Transfers intergenerativ
- Erwerbsbeteiligung
- …….
- Freiwilliges Engagement als eine Form mit vielfältigen Variationen

© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

2. Alter ist verschieden

- Soziale Ungleichheit vernachlässigt
- Engagement muss man sich leisten können
  - Grundsicherung
  - Aufwandentschädigung
  - Aber keine Monetarisierung von „Ehrenamt“!
- Zugänge schaffen
  - Sozialräumlich
    - Quartiermanagement
  - Aufgabenbezogen:
    - Freiwilligenagenturen
- Bildungsauftrag
  - Lernen durch Verantwortung
  - Lebensgestaltung und Altern

© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

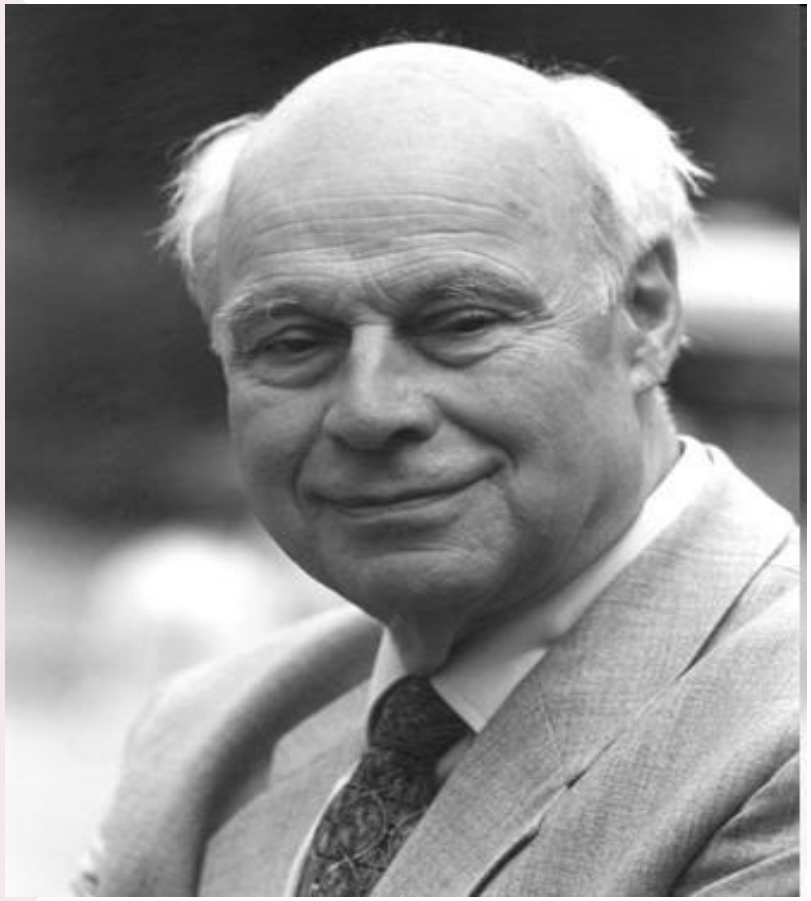
3. Eigensinn und Gemeinwirtschaft sind in Gefahr

- Engagement wird in betriebswirtschaftliche und Versorgungslogiken eingebunden
  - Günstige Arbeitskräfte
  - Komplementäre Angebote
  - „niederschwellige“ Leistungen
- Ehrenamt als nützliches add on, etwa bei Wohngruppen
- „Aufgabe sucht Freiwilligen“ berechtigte Strategie, aber bitte „subsidiär“
- In der Zukunft werden gemeinwirtschaftliche Formen des Wirtschaftens an Bedeutung gewinnen

© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

4. Engagement nicht versorgungspolitisch sondern subsidiär verstehen

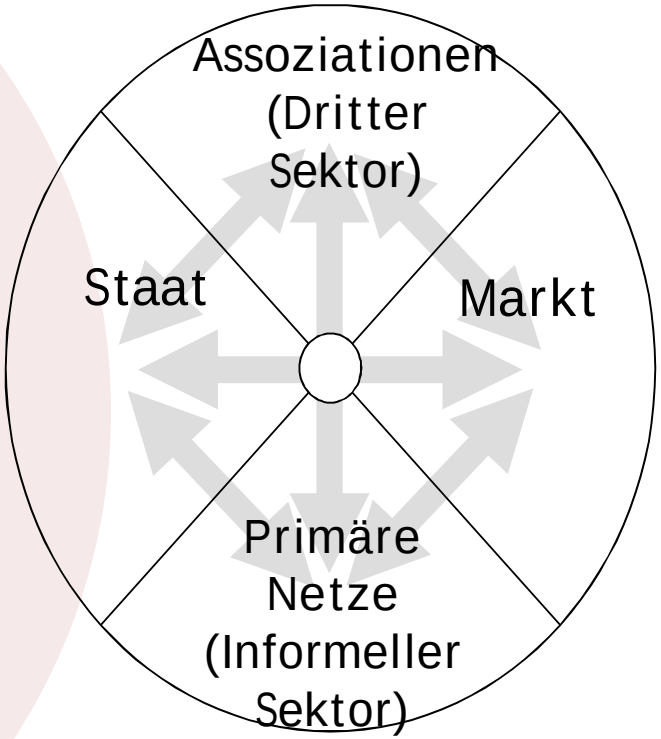
- Subsidiarität : zentrales Gestaltungsprinzip des freiheitlichen und solidarischen Sozialstaates
- Subsidiarität verbürgt, dass das Soziale geschieht
  - In den Familien, in Nachbarschaften oder anderen kleinen Einheiten gesellschaftlicher Selbstorganisation oder mit Hilfe verbandlicher oder staatlicher Unterstützung
  - Es aktiviert die Vielzahl möglicher Kräfte
  - Subsidiarität schafft Raum für Autonomie, Selbstverantwortlichkeit und Mitverantwortung
  - Subsidiarität lässt das Gesamtsystem atmen



© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

5. Wohlfahrtspluralismus als Zukunftsperspektive

- Wie kann die auf allen Ebenen gesellschaftlicher Interaktion relevante Aufgabe der solidarischen Unterstützung subsidiär eingelöst werden, nach dem Grundsatz, “dass die Vielfalt der sich von unten her aufbauenden sozialen Einheiten in ihrer Eigenfunktion zu respektieren, zu bewahren und zu stärken ist, wo immer und solange sich diese gegenüber dem, was die ihnen übergeordnete gesellschaftliche Steuerungsinstanz zu leisten vermag, als die kompetentere bewähren” (Baumgarntner/Korff 1999)
- Gelingt nur auf örtlicher Ebene
- Bedarf guter Governance und Rahmenbedingungen für lokale Politik
- Rücknahme zentraler Steuerung



© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

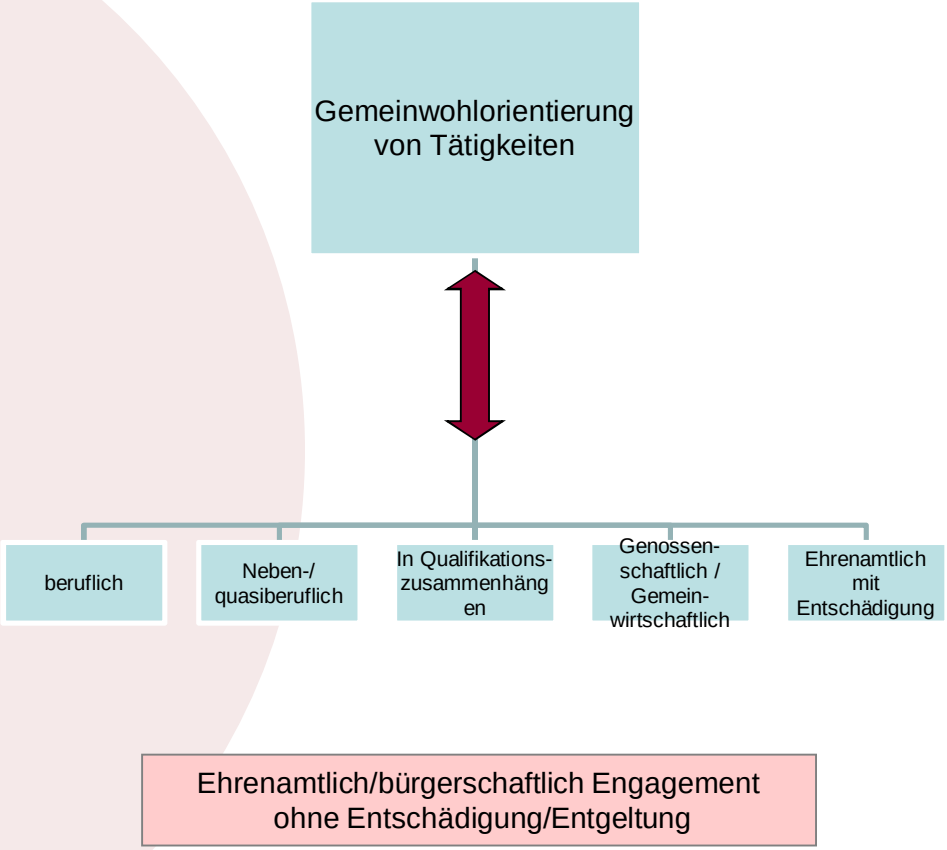
Exkurs: Organisierte Solidarität?

- Kleine Lebenskreise
  - Familien
  - Nachbarschaftliche Solidarität
  - Wahlverwandtschaften
- Selbstorganisation
  - Selbsthilfe
  - Genossenschaft
  - Verein
- Verbandlich / staatlich organisiert
  - Ehrenamt
  - Freiwilliges Engagement
  - Freiwilligendienst

© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

6. Wir brauchen eine transparente Ordnung der Vielfalt

- Vielfalt freiwilligen Engagement mit dem Wesensmerkmal: Unentgeltlichkeit
- Staatliches Ehrenamt mit Verpflichtung und Entschädigung
- Keine stundenbezogene Vergütung für „ehrenamtliche“ Dienstleistungen
- Ja zu nebenberuflichen gemeinwohlorientierten Tätigkeiten
- Überprüfungen von Praxis und Privilegierungen



© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

7. Freiwilliges Engagement und Vorleistungspflicht des Staates

- Politikcheck: Subsidiaritätsprinzip als (ethischer) Maßstab für sozialpolitische Gestaltungsoptionen
- Demokratiecheck: Fragen der Daseinsvorsorge und lokalpolitische Beteiligung und Koproduktion
- Ordnungsrecht: Innovations- oder Sicherheitsorientiert
- Leistungsrecht auf dem Prüfstand: Dienstleistungs- vs Budgetlogik, public health Ökonomie vs. DRG
- Infrastruktur und SROI: Sozialraummanagement und Freiwilligenmanagement

© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

Governance

- Mulitlevel Governance
  - Kooperativer Föderalismus
  - Beispiele
    - Geflüchtete Menschen
    - Demokratie Leben
    - MGH
    - Pflege
- Lokale Engagementpolitik aufwerten aber nicht gleichschalten
  - Regionale Unterschiede ernstnehmen
  - Steuerungskompetenz stärken
  - Fonds/Budgets?
- Leitbild Bürgerkommune
  - Verbindung von politischer Partizipation und Engagement
  - Intelligente Verbindung von Sozialraumorientierung und Engagementförderung

Engagiert in Berlin

© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016

Herzlichen Dank
für die Aufmerksamkeit

© **zze** Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2016